Basel, 2. Mai 1914. № 18 XIV. JAHRGANG

KAMMÜLLER/BASEL

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Junger Kommis der Kolonialwarenbranche, an exakte Arbeit gewöhnt, mit allen Bureauarbeiten vertraut, französische und italienische Sprache vollständig beherrschend, mit Vorkenntnissen im Deutschen, sucht Stelle per Anfang Juni auf **Bureau oder Magazin**, wo er Gelegenheit hätte, sich in der deutschen Sprache weiter auszubilden. Prima Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre J. W. L. 104 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Ein nachweisbar tüchtiger, junger Bäcker (kautionsfähig), wünscht baldigst eine **Konsumbäckerei** zu übernehmen. Offerten sub Chiffre E. L. 60 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, 31 Jahre alter, verheirateter **Bäcker**, der seit 11 Jahren in einer Gross- und Kleinbäckerei und Spezereihandlung selbständig tätig war, sucht per 1. Mai oder auch später Stelle in Konsumbäckerei. Offerten unter Chiffre A. H. 22 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge Tochter, die auf 30. Juni a. c. die Lehrzeit in einem Konsumverein beendet, sucht passende Stelle als **Verkäuferin**. Kanton Aargau bevorzugt. Offerten erbeten unter Chiffre H. B. 59 an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Geschäftskundiges Ehepaar wünscht **Konsumdepot** zu übernehmen. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter K. W. 115 an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Junger Mann, 27 Jahre alt, wünscht Stelle im **Magazin** eines Konsumvereins. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre J. B. 116 an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Tüchtiger, jüngerer, verheirateter, solider **Bäcker** (kautionsfähig), in Gross- und Kleinbäckerei durchaus bewandert, sucht per sofort Stelle in Konsumbäckerei. Offerten unter Chiffre H. V. 117 an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Einladung

zur

Konferenz des X. Kreises

Sonntag, den 3. Mai 1914, vormittags 9½ Uhr
im Hotel JURA, Lugano.

TRAKTANDEN:

1. Appell.
2. Gemeinsamer Wareneinkauf der Verbandsvereine im Tessin.
3. Errichtung eines Lagerhauses im Tessin durch den V. S. K. und einer Mühle als Filiale der M. S. K. Zürich.
4. Traktanden der diesjährigen Delegiertenversammlung des V. S. K. in Bern.
5. Wahl des Kreiskomitees.
6. Verschiedenes.

Wir ersuchen die Verbandsvereine, ihre Delegierten für diese Konferenz, auf Grund von Artikel 1 der Kreisstatuten zu bezeichnen.

Für den Kreisvorstand,

Der Präsident: **G. B. Casali.** Der Sekretär: **M. Bellotti.**

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN
ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XIV. Jahrgang | Basel, den 2. Mai 1914 | No. 18

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.40 p. Jahr, Fr. 3.— p. 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— p. Jahr

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: Sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Inhalts-Verzeichnis:

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Einladung

zur

Branchen-Konferenz für Schuhwaren

Sonntag, den 24. Mai 1914, nachmittags 2 Uhr
im Gundeldingerkasino Basel
(in der Nähe der Thiersteinerallee).

TRAKTANDEN:

1. Eröffnung der Konferenz.
2. Feststellung der Präsenzliste.
3. Die Schuhwarenvermittlung durch Konsumvereine, Referent: Herr W. Kramer.
4. Die Eigenproduktion von Schuhwaren, Referent: Herr K. Meisterhans.
5. Verschiedenes.

Besichtigung der Schuhfabrik: Sonntag den 24. Mai 1914 vormittags, sowie für diejenigen Personen, die die Fabrik im Betrieb zu sehen wünschen, Montag, den 25. Mai a. c.

Diejenigen Verbandsvereine, die gedenken, an diese Branchenkonferenz eine Abordnung zu entsenden, werden höfl. ersucht, die Anzahl der Delegierten gefl. möglichst bald der Verwaltungskommission des V. S. K. bekannt zu geben. Es wäre speziell sehr wünschenswert, wenn von den Verbandsvereinen das Verkaufspersonal für Schuhwaren an diese Konferenz delegiert würde.

Mit genossenschaftlichem Gruss

Die Verwaltungskommission des V. S. K.

Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine

Offizielle Mitteilung.

Nachtrag zur Traktandenliste.

Infolge Demission des Herrn F. Kaufmann, Basel, Mitglied des Aufsichtsrates, ist Traktandum 4a noch zu ergänzen wie folgt:

Ersatzwahl in den Aufsichtsrat aus der Reihe der Versicherten an Stelle des demissionierenden Herrn F. Kaufmann.

Basel, den 28. April 1914.

Im Namen des Aufsichtsrates der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine,

Der Präsident: **E. Angst.** Der Sekretär: **E. O. Zellweger.**

Die schweizerische Genossenschaftsbewegung im Jahre 1913.

Nachdem wir uns in Nr. 14 des «Konsum-Verein» mit der Entwicklung des V. S. K. im Jahre 1913 eingehender beschäftigt haben, interessiert es unsere Leser gewiss, auch einen kurzen Ueberblick über die Bewegung des Genossenschaftswesens der Schweiz überhaupt im abgelaufenen Jahr zu erhalten.

Von dem in seiner Gestaltung so ungemein reichen schweizer. Genossenschaftswesen bieten die Konsumgenossenschaften naturgemäss für uns das grösste Interesse. Obwohl sie der Zahl nach, im Verhältnis zur Gesamtheit aller Genossen-

schaften des Landes (Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften) eine relativ kleine Gruppe bilden, so stehen sie doch in ihrer sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung mit an erster Stelle.

Nach den Publikationen im Schweizerischen Handelsregister wurden eingetragen:

im Jahre	Genossenschaften	Davon waren Konsumgenossenschaften [1]
1900	200	19
1901	209	11
1902	222	20
1903	240	22
1904	268	21
1905	376	34
1906	450	37
1907	573	49
1908	627	44
1909	512	30
1910	542	40
1911	567	45
1912	570	37
1913	511	39
	Total 5,867	448 = 7,6%.

Während bis zum Jahre 1908 die Zahl der genossenschaftlichen Neugründungen mit ganz kleinen Ausnahmen sowohl absolut als auch relativ steigt, setzt mit dem Jahre 1909 ein schwächeres Entwicklungstempo ein. Die absolute Zunahme der Zahl der Gesamtgründungen nimmt fast ständig ab. Das Jahr 1913 brachte sogar seit dem Jahr 1907 den grössten Tiefstand. Auch die Konsumvereinsgründungen, die im Jahre 1907 einen Höchststand erreicht hatten, nahmen langsam ab. Neuerdings zeigen sie wieder eine schwache Tendenz zum steigen. Es mag zutreffen, dass das Genossenschaftswesen in einzelnen Gattungen und in bestimmten Landesgegenden eine gewisse Sättigung erreicht hat [2]). Das sind jedoch nur äussere Symptome; im Gegenteil, das Genossenschaftswesen und vorab die Konsumvereinsbewegung entfaltet Jahr für Jahr immer neue Kräfte. Die einzelnen Organisationen werden ausgebaut, und auch in der Schweiz zeigt sich die mit elementarer Kraft vordringende Konzentrationslust. Kleinere und schwächere Gebilde schliessen sich zu starken Organisationen zusammen (Bezirkskonsumvereine) oder bereits starke Gebilde nehmen die umliegenden kleinen und schwachen Organisationen in sich auf.

Ueber die Entwicklung und den Stand der einzelnen Genossenschaftskategorien seit dem Jahre 1908 gibt die folgende Tabelle ein übersichtliches Bild:

Statistik über die im Jahre 1908 existierenden und seither neugegründeten und aufgelösten Genossenschaften in der Schweiz, nach den Publikationen im Handelsregister.

Art der Genossenschaften	1908	1909			1910			1911			1912			1913		
	Bestand am 31./XII.	Eingetr.	Gestr.	Bestand am 31./XII.	Eingetr.	Gestr.	Bestand am 31./XII.	Eingetr.	Gestr.	Bestand am 31./XII.	Eingetr.	Gestr.	Bestand am 31./XII.	Eingetr.	Gestr.	Bestand am 31./XII.
Konsumgenossenschaften	416	30	4	442	40	3	479	45	1	523	37	7	553	39	10	582
Wasserversorgungsgenossenschaften	309	18	1	326	22	1	347	23	2	368	24	2	390	12	4	398
Elektrizitätsgenossenschaften	96	15	—	111	12	—	123	40	—	163	34	—	197	26	1	222
Beleuchtungsgenossenschaften	21	—	—	21	1	—	22	—	—	22	—	—	22	—	—	22
Andere Konsumentenorganisationen	54	5	1	58	3	2	59	6	1	64	4	—	68	7	1	74
Bau- und Wohngenossenschaften	6	4	—	10	11	2	19	5	1	23	12	—	35	—	—	35
Landw. Bezugsgenossenschaften	544	30	2	572	27	6	593	28	6	615	31	3	643	51	5	689
Viehzuchtgenossenschaften	767	77	7	837	61	6	892	78	1	969	115	5	1,079	88	5	1,162
Maschinenbenutzungsgenossenschaften	91	5	—	96	11	—	107	7	—	114	14	—	128	10	2	136
Käserei- und Milchverwertungsgenossenschaften	1,885	73	4	1,954	101	10	2,045	80	—	2,125	90	4	2,211	85	6	2,290
Brennereigenossenschaften	50	—	1	49	—	—	49	2	—	51	1	1	51	—	—	51
Obst-, Wein-, Getreide-, Honigverwertungs- und Bienenzuchtgenossenschaften	94	3	1	96	8	—	104	2	—	106	12	—	118	4	1	121
Meliorationsgenossenschaften	29	4	—	33	7	—	40	3	—	43	2	—	45	3	—	48
Alpweidegenossenschaften	33	—	—	33	2	—	35	4	—	39	4	—	43	5	—	48
Versicherungsgenossenschaften	252	18	2	268	16	1	283	22	1	304	6	5	305	14	1	318
Raiffeisenkassen	100	6	1	105	27	—	132	16	2	146	8	—	154	6	1	159
Kredit-, Spar- und Bankgenossenschaften	167	11	—	178	15	1	192	11	3	200	11	2	209	7	1	215
Gewerbl. Bezugs- und Werkgenossenschaften	25	10	2	33	11	2	42	20	—	62	16	1	77	5	3	79
Gewerbehallen	5	—	—	5	—	—	5	—	—	5	—	—	5	—	—	5
Genossenschaftsferggereien	9	1	2	8	—	—	8	—	1	7	—	2	5	—	1	4
Diverse Genossenschaften	935	202	21	1,116	167	18	1,265	175	17	1,423	149	21	1,551	149	23	1,677
	5,888	512	49	6,351	542	52	6,841	567	36	7,372	570	53	7,889	511	65	8,335

Betrachten wir im besonderen die Neugründungen des Jahres 1913. Von den 511 im Handelsregister neu eingetragenen Genossenschaften sind **39** Konsumvereine; dazu kommen noch 45 andere Konsumentenorganisationen, die sich wie folgt verteilen: 12 Wasserversorgungsgenossenschaften, 26 Elektrizitätsgenossenschaften, 7 sogenannte «andere» Konsumentengenossenschaften (Brot, Milch, Fleisch und andere Konsumvereine). Die Konsumentenorganisationen sind an sämtlichen eingetragenen Neugründungen mit 16,43% beteiligt. Von den 39 neu im Handelsregister eingetragenen Konsumvereinen gehören unserem Verbande heute bereits 21 an, in absehbarer Zeit werden noch 3 weitere dazu kommen, unbestimmt ist es bei zwei Vereinen. Immerhin sind von den Neugründungen zirka 65% für den V. S. K. gewonnen; die Mehrzahl davon wurde unter unserer Aufsicht und mit unserer moralischen Hilfe gegründet. Die 13 übrigen Konsumvereine kommen für uns nicht in Betracht: vier Vereine entsprechen unseren statutarischen Erfordernissen nicht, vier weitere sind ausgesprochen

[1]) Aufgeführt wurden nur die reinen Konsumgenossenschaften ohne die übrigen Konsumentenorganisationen. (1913 z. B. allein 45.)

[2]) Vergl. dazu unsere Ausführungen im «Konsumverein» Nr. 5, 1913.

landwirtschaftliche Konsumvereine, zwei haben sich dem konfessionellen Konkordia-Verband und drei dem politischen Verband italienischer Konsumvereine angeschlossen.

Wie in früheren Jahren, sind auch 1913 von den übrigen Genossenschaftsgruppen die gewerblichen am schwächsten vertreten (sieben Kredit-, Spar- und Bankgenossenschaften und fünf gewerbliche Bezugs- und Werkgenossenschaften). Von den 266 landwirtschaftlichen Genossenschaften die uns das vergangene Jahr brachte sind 88 Viehzuchtgenossenschaften, es folgen die Käserei- und Milchverwertungs-Genossenschaften mit 85, und die Landwirtschaftlichen Bezugsgenossenschaften mit 51. Kleinere Gruppen bilden die Viehversicherungsgenossenschaften mit 14 und die Maschinenbenutzungsgenossenschaften mit 10. Eine grosse Zukunft haben die Obstverwertungsgenossenschaften (vor allem die genossenschaftlichen Mostereien); leider gehen in dieser Beziehung unsere Bauern noch zu wenig zielbewusst vor. Heute wird eben noch der grösste Teil unseres Obstsegens ins Ausland exportiert (in gewissen Jahren über 600,000 q); statt im Inland systematisch verwertet zu werden, müssen die Konsumenten der Schweiz für einheimische Ware oft unerschwingliche Preise anlegen und sind dann gezwungen, Obst, vornehmlich Südfrüchte aus dem Ausland als Ersatz zu importieren. Gerade bei der genossenschaftlichen Obstverwertung könnten Bauer und Arbeiter durch Vermittlung der Konsumvereine Hand in Hand marschieren, vorausgesetzt, dass der Bauer mehr wie bisher versuchen wollte, sein Obst im Inland selbst zu verwerten. Die Obst-, Wein-, Getreide-, Honigverwertungs- und Bienenzuchtgenossenschaften weisen mit vier Neugründungen heute einen Bestand von 121 auf. Raiffeisengenossenschaften wurden 159 gezählt (6 Neugründungen). Diverse Genossenschaften — das sind solche ohne nähere Zweckbestimmung, oder die sich in keine der oben aufgeführten Gruppen eingliedern lassen — wurden wie im vergangenen Jahr 149 neue festgestellt.

Ueber die Löschungen im Handelsregister gibt folgende Aufstellung einen Ueberblick:

Jahr	Genossenschaften	Davon Konsumentenvereinigungen, also nicht nur reine Konsumvereine	Davon gehörten zum V. S. K.
1900	46	7	1
1901	39	9	1
1902	29	2	1
1903	35	5	1
1904	40	6	—
1905	51	5	2
1906	50	7	1
1907	41	3	1
1908	35	10	1
1909	49	6	1
1910	52	8	3
1911	36	5	3
1912	53	9	4
1913	65	16	4
	621	88	24

Noch in keinem Jahre wurden absolut soviel Genossenschaften, sowohl Konsumentenorganisationen als andere gelöscht. Die seit dem Jahre 1911 andauernde wirtschaftliche Depression hat auch im Genossenschaftsleben ohne Zweifel seine Wunden geschlagen. Aber auch hier zeigten sich wiederum die Konsumvereine als eine wirtschaftlich starke und andern Wirtschaftsformen überlegene Organisation. Während die neueingetragenen Konsumgenossenschaften 7,6% der Gesamtzahl der eingetragenen Genossenschaften ausmachen, waren es von je 100 in den Jahren 1900 bis 1913 aufgelösten Genossenschaften nur 3,8% Vereine des V. S. K. Zudem rühren mindestens 95% der aufgelösten Konsumvereine des V. S. K. von Fusionen mit Nachbarvereinen her. Alle vier Vereine des V. S. K., die im Jahre 1913 im Handelsregister gelöscht worden sind, vollzogen freiwillige Liquidation, um mit stärkeren Konsumgenossenschaften vereint zu marschieren. Von den übrigen 6 Konsumvereinen unter den 16 gelöschten Konsumentenorganisationen waren 3 italienische Konsumvereine, 1 Konkordia- und 2 «wilde» Vereine. Die übrigen gelöschten Genossenschaften verteilen sich wie folgt: Landwirtschaftl. Genossenschaften 21, gewerbliche Genossenschaften 5 und 23 diverse Genossenschaften.

* * *

Die statistischen Erhebungen für das Jahr 1912 der dem V. S. K. angeschlossenen Konsumgenossenschaften sind nun vollständig aufgearbeitet. Die umfangreiche Arbeit liegt druckbereit vor, und entnehmen wir derselben, zum Schlusse unserer Ausführungen einige interessante Zahlen.

Die 369 Verbandsvereine zählten zusammen 245,500 Mitglieder (1913 zirka 265,000 oder zirka 1,1 Millionen Konsumenten). In 549 Gemeinden unterhielten unsere Vereine 1178 Verteilungsmagazine; die Zahl der Angestellten betrug 4476. Auf dem Gesamtumsatz von 123 Millionen Franken wurde ein Nettoüberschuss von Fr. 9,867,000 erzielt. An Rückvergütung wurde ausbezahlt Fr. 8,172,900. Das Genossenschaftsvermögen erreichte die Summe von Fr. 10,107,500 und das Anteilscheinkapital 3,915,000 Franken. Seit dem Jahre 1898 setzten die Verbandskonsumgenossenschaften für über 944 Millionen Franken Lebens- und Bedarfsartikel an die organisierten Konsumenten ab, und ersparten darauf für sie über 66 Millionen Franken an Rückvergütungen.

Der Gesamtumsatz von 123 Millionen Franken im Jahre 1912 setzt sich u. a. aus folgenden Hauptposten zusammen, Brot: Fr. 11,966,104; Milch: Fr. 15,179,292; Fleisch- und Wurstwaren: Fr. 10,309,119; Getränke: 5,670,570 Franken; Brennmaterialien: Fr. 2,990,757; Manufakturwaren: Fr. 2,327,381; Schuhwaren: Fr. 3,125,820; Kolonialwaren und andere Artikel Fr. 66,900,840. An Steuern und Patente entrichteten die Verbandsvereine 1912 Fr. 527,242 an Staat und Gemeinden.

Händler als unsere Kronzeugen!

In Wort und Schrift haben wir zum grossen Verdruss der Rabatt-Händler je und je darauf hinweisen müssen, dass der Händler-Rabatt infolge der mangelhaften Organisation der Händler und ihrer prekären wirtschaftlichen Lage, in den zahlreichsten Fällen auf eine Spiegelfechterei hinausläuft, indem der versprochene Rabatt zumeist vorher den Warenpreisen aufgerechnet wird, um überhaupt verabfolgt werden zu können.

Trotz den immer wiederkehrenden beweislosen Beteuerungen in der Rabattpresse, der Rabatt werde nicht auf die Warenpreise geschlagen, veröffentlichten vor kurzem eine Anzahl Detailhändler von Hombrechtikon in einer Anzeige, was schon früher andere Händler öffentlich erklärt haben: Der Händler-Rabatt ist Blendwerk!

In der «Zürichsee-Zeitung» vom 18. April 1914 war folgende **«Anzeige und Empfehlung»** zu lesen:

Nachstehende Geschäftsinhaber haben beschlossen, von den zur Mode gewordenen Rabattmarken, sich auf Spezereiwaren beziehend, Umgang zu nehmen.

Wir begründen unser Vorgehen damit, dass bei solchen Einkäufen keineswegs ein Vorteil geboten wird, denn bekanntlich muss der Prozentsatz der Rabattmarken auf die Ware geschlagen werden und ist daher nichts als Blendwerk.

Demgegenüber machen wir das kaufende Publikum auf unsere niedrigst angesetzten Nettopreise aufmerksam. Wir empfehlen den Käufern, Vergleiche anzustellen und ihren Bedarf da zu decken, wo ihnen **wahre** Vorteile geboten werden.

Hombrechtikon, im April 1914.

(Folgen die Unterschriften.)

Unser Verbandsverein in Stäfa, der vor kurzem in Hombrechtikon eine Filiale eröffnet hat, begleitet die obige Händleranzeige auf der vierten Seite des «Genossenschaftlichen Volksblattes» u. a. mit folgenden treffenden Worten: «Genossenschaftsfreunde! Merkt Ihr was? Warum finden sich die Herren Spezierer zu obiger Mitteilung gezwungen? Weil durch die Eröffnung der Konsum-Ablage in Hombrechtikon ihrer Willkür ein Ende bereitet ist. Weil sie nun einsehen müssen, dass es mit der Geduld der Einwohnerschaft vorbei ist, indem diese nur noch da ihre Ware bezieht, wo sie direkt interessiert ist und ein Mitspracherecht hat. Wir können das ganze Inserat Wort für Wort unterschreiben und freuen uns und sind von ganzem Herzen dankbar, dass die das Inserat unterzeichnenden Herren Spezierer für uns ungewollt Reklame machen. Denn nur da können wahre Vorteile geboten werden, wo jede Profitsucht seitens Einzelner ausgeschaltet ist. Nur da sind wahre Vorteile, wo der Spruch gilt: «Einer für Alle, und Alle für Einen!»; wo es keine Rabattmarken gibt, sondern wo nach Abzug der Betriebsausgaben der Ueberschuss prozentual dem Einkauf jedes Mitgliedes entsprechend, unter sämtliche Genossenschafter verteilt wird. Das zu leisten ist aber nur eine Genossenschaft imstande, wie unser Konsumverein eine ist!»

Nun hat das «Wirtschaftliche Volksblatt» wieder das Wort, um sich zu dem Händlerinserat von Hombrechtikon zu äussern und die «Rabatt-Reellität» zu «retten»!

Eine Würdigung des Händler-Rabattes durch die Metzgermeister.

In Thurgauischen Blättern war aus Arbon folgendes Eingesandt zu lesen: «Nachdem von verschiedenen Seiten an den hiesigen Metzgermeisterverein herangetreten wurde, um die Metzger zum Beitritt in den Rabattsparverein zu veranlassen, haben sich dieselben mit dieser Frage ebenfalls beschäftigt und beschlossen, darauf nicht einzutreten, sondern dafür einen Preisabschlag eintreten zu lassen. Es ist doch für jedermann klar, dass dieser sogenannte Rabatt kein Geschenk ist, sondern aus der Höhe des Fleischpreises resultiert ..... Das Reellste und Redlichste ist doch ohne Zweifel, den Fleischpreis so anzusetzen, wie er nach den Viehpreisen sich gestalten muss. Alles andere sind künstliche Mittel, Käufer und Frauen, die nicht zu rechnen verstehen, zu vermehrten Ausgaben zu verleiten . . . In einem geordneten Haushalt ist das nicht notwendig. Abgesehen davon, dass um dieser Rabattmarken willen manche Hausfrau bezüglich der Qualität des Fleisches ein Auge zudrückt.»

Die Herren Metzgermeister konnten es sich aber nicht versagen, gleichzeitig auch den Konsumvereinen eines auszuwischen, indem sie den Rabatt der Händler und die Konsumvereinsrückvergütung in einen Topf warfen.

Unser Verbandsverein in Arbon erteilte alsdann auf der vierten Seite des «Genossenschaftlichen Volksblattes» die gebührende Antwort, die wir gerne nachstehend auch einem weiteren Leserkreis unterbreiten wollen:

Dass der Rabatt der Rabattvereinigungen und von Privaten **kein Geschenk** für den Käufer bedeutet, lassen wir gerne gelten, und dass die Bestätigung dieser uns nicht neuen Tatsache von solcher Seite ausgeht, freut uns sogar sehr. Wenn nun aber bei diesem Anlasse auch die **Rückvergütungen der Konsumvereine** nicht so ganz harmlos hineingezogen werden, so müssen wir dieses Unterfangen als ein nicht ganz einwandfreies Vorgehen zurückweisen.

Eine jede Hausfrau, die zielbewusst einem Konsumverein angehört, weiss ganz genau, dass nur der genossenschaftliche Zusammenschluss der Käufer ihr die Vorteile bringt, nämlich erstmals in Form von niedrigen Preisen und zweitens in den bei den alljährlichen Rechnungsabschlüssen zur Auszahlung kommenden Rückvergütungen. Dass ohne dieses Zusammentun Vieler zu vereinten Kräften von einer Rückvergütung in dieser oder jener Form auch von Seiten der Rabattvereine keine Rede wäre, ist klar, ebenso, dass die im erwähnten «Eingesandt» angekündigte Herabsetzung der Fleischpreise wohl mehr aus Not, das heisst der Konkurrenz gehorchend, als dem eigenen Triebe, erfolgt sein wird.

Aus der Praxis

Etwas über Laden-Einrichtungen.

Eine schöne saubere Ladeneinrichtung ist heute ebenso unerlässlich, wie eine plichttreue, gewissenhafte und gewandte rechnungskundige Verkäuferin. Ein Laden, der sich in seinem Aeussern und im Inneren in ungünstiger, sagen wir in nachlässiger und unordentlicher Weise präsentiert, macht zum voraus einen schlechten Eindruck auf das einkaufende Publikum, schreckt viele ab und bringt es schwerlich auf einen grünen Zweig. Es gibt ja allerdings auch solche Leute, die sich nichts weniger als durch Ordnungs- und Reinlichkeitssinn auszeichnen, aber diese sind die Minderheit bei uns.

Bei der Miete oder Eröffnung eines Ladens sollte auch auf den äussern Putz des Hauses und auf eine zweckdienliche innere Ausstattung gesehen werden. In engen, niedern und vielfach ungünstig disponierten Lokalen kann eine Verkäuferin trotz aller Aufmerksamkeit niemals eine richtige Ordnung halten. Dann

gibt es allerdings auch wieder solche Verkäuferinnen, die in grossen schönen Lokalen statt Ordnung und Reinlichkeit, Unordnung und Schmutz walten lassen; solche Personen haben allerdings ihren Beruf gründlich verfehlt.

Zweckdienliche Einrichtungen gehören also auch dazu und sind unerlässliche Bedingungen zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Reinlichkeit und sagen wir auch, zur Begünstigung und Erleichterung des Ladendienstes. Wo kein Magazinraum besteht, wo die Schubladen, Fächer und Schäfte in geringer Zahl vorhanden sind, da dominieren naturgemäss die Säcke und Kisten im Verkaufslokal. Die niedlichen Mäuschen sind hier zu Hause und finden ihre Schlupfwinkel — auf Kosten der Konsumenten. Eine Genossenschaft, die mit Vorwägzimmer arbeitet, bedarf im allgemeinen weniger Schubladen in ihren Verkaufslokalen, als diejenigen, welche diese Einrichtung nicht besitzen. Dafür müssen entsprechend mehr Fächer zur Verfügung stehen.

Bei der Einrichtung neuer Läden sollte auf einige Franken nicht gesehen werden, wenn dadurch etwas Gefälliges geschaffen werden kann. Ein zweckmässig eingerichtetes Verkaufslokal übt eben auch eine gewisse Anziehungskraft auf die Kundschaft aus. Man geht gerne dorthin, wo es sauber und freundlich aussieht!

Viel gesündigt wird bei der Anfertigung der Ladenkorpusse und Fächer, speziell aber bezüglich der Schubladen. Ein Ladenkorpus bezw. Ladentisch von angenehmen Dimensionen bewegt sich im Rahmen von 85 bis 90 cm Höhe und 70 bis 80 cm Breite. Die Länge richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. Wo man in Miete ist, sollte bei Aufgabe der Länge nicht über 3 bis 4 m hinausgegangen werden, damit er anderwärts wieder ohne Schwierigkeit Verwendung finden kann. Wo aus Sparsamkeitsrücksichten auf ein harthölzernes Tischblatt verzichtet wird, sollte das Blatt wenigstens mit in Rahmen gefasstem Inlaid (Granit) belegt werden, was sich sehr hübsch ausnimmt.

Die Schubladen werden vielfach zu gross gewählt; wenn gefüllt, sind sie dann auch zu schwer. Der Dienst der Verkäuferin wird durch allzugrosse Schubladen auch mühsamer gestaltet. Schubladen in den äussern Dimensionen von 30—35 cm Breite 28—30 cm Höhe und 60—65 cm Länge sind für Lebensmittelwaren eine angenehme Grösse. Dass viele Schreiner mit Vorliebe die Schubladen ohne harthölzerne Laufleisten machen, ist von ihrem Standpunkte aus begreiflich, liegt aber nicht im Interesse des Bestellers, welcher in einigen Jahren die ausgelaufenen tannenen Läufe durch harthölzerne ersetzen lassen muss. Sehr unzweckmässig ist die Teilung der Schubladen zur Aufnahme von zwei Artikeln, wie z. B. von 2 Sorten Kaffee mit verschiedenen Preisen, oder Maisgries und Weizengries etc. Die Arbeit, welche dadurch bei Inventuren entsteht, ist einleuchtend.

Die Schäfte und Fächer werden ebenfalls des öftern zu tief und gross angelegt. Die Folge davon ist, dass sie nur halb gefüllt werden; die andere Hälfte ist Raumverschwendung, und wenn sie noch zu tief angelegt, ein Schlupfwinkel für Staub. Zuweilen werden in grossen Fächern zwei und mehrere Sorten Waren gelagert, was aus verschiedenen Gründen, namentlich aber inbezug auf Ordnung nicht sein sollte. Schäfte, die an Mauern entlang aufgestellt werden, sollten auch mit einer Rückwand versehen werden. Viele Schreiner begehen auch schlimme Konstruktionsfehler. So werden die Schäfte sehr oft in der Weise angelegt, dass die Vertikalbretter durchgehend gehalten werden, statt die Horizontalbretter bezw. die eigentlichen Schaftbretter. Dadurch lasten alle obern Schäfte auf dem untern Schaft; die Anlage ist auf diese Weise unsolid und es besteht die Gefahr, dass bei etwelcher Belastung das Ganze zusammenstürzt.

Ueber die Dimensionen der Fächer ist zu sagen, dass es keinen Sinn hat, grosse Fächer in Aussicht zu nehmen. Viel zweckmässiger ist es, Scheidewände so einzusetzen, dass sie leicht versetzt werden können. Zu diesem Zwecke empfiehlt sich die Anlegung von Kulissen, damit die Scheidewände nur eingeschoben und mit den Kulissen leicht verändert werden können. Fächer in den Dimensionen von 30—35 cm Breite, 30 cm Höhe und 35 cm Tiefe dürften in Läden mit Umsätzen unter Fr. 100,000 den Anforderungen genügen.

Zu wenig Rücksicht auf die praktische Verwendung wird auch bezüglich grösserer Behälter genommen, wie z. B. für Mehl, Futterartikel etc. Es kommen da vielfach Neuerungen in Verkehr, die nicht besser als die alten Mehltröge, dazu aber bedeutend kostspieliger sind. Ich habe nun die Meinung, dass wenn etwas Neues angeschafft werden soll, dass dies auch zweckdienlich und praktisch sei. Bei der Aufnahme von Inventuren zeigt sich die Zweckmässigkeit einer Einrichtung sofort im richtigen Lichte. Lose, auf Rollen laufende bezw. fahrbare Behälter für Mehl etc. sind heute wohl das Zweckmässigste, was in dieser Sache besteht.

Internationaler Genossenschaftsbund

Sitzung des leitenden Ausschusses vom 25. Februar 1914.

Der Aprilnummer des «I. G. B.» entnehmen wir den Sitzungsberichten des leitenden Ausschusses des Bundes u. a. die nachfolgende Mitteilung:

Der Verband schweiz. Konsumvereine und der Schokoladetrust. Der leitende Ausschuss wird in Kenntnis gesetzt über den Kampf, der zwischen dem V. S. K. und dem Schokoladesyndikat ausgebrochen ist. Es wird beschlossen, den V. S. K. anzufragen, ob es nicht zweckmässig wäre, wenn der Bund ein Rundschreiben an alle dem I. G. B. angeschlossenen Verbände und Grosseinkaufsgesellschaften richte, worin gebeten werde, die schweizer. Genossenschafter in ihrem Kampfe mit dem Schokoladesyndikat zu unterstützen. Im Falle der Annahme dieses Vorschlages bittet der leitende Ausschuss den V. S. K., ein aufklärendes Zirkular dem I. G. B. zur Verfügung zu stellen.

* * *

Die internationale genossenschaftliche Solidarität im Schokoladenkrieg.

Unter dieser Stichmarke berichteten wir bereits in Nr. 13 des «Konsum-Verein» über eine Anregung im «I. G. B.» (Märznummer), die verschiedenen ausländischen Grosseinkaufsgenossenschaften sollten die Produkte der Ringfabrikanten boykottieren. Herr Daudé-Bancel beschäftigt sich in der April-Nummer des «I. G. B.» ebenfalls mit diesem Problem. Nachdem er die Ursachen des Kampfes und die Mass-

nahmen des V. S. K. eingehend behandelt hat, schreibt er weiter: «. . . Mittlerweile wird der Streit fortgeführt. Die dem I. G. B. angegliederten Vereine in Haute Savoie, Ain und Gex, welche grosser Quantitäten Schweizerschokolade bedürfen, haben beschlossen, den Schweizerverband in diesem Schokoladenkrieg zu unterstützen.

Die Aufgabe des Internationalen Genossenschaftsbundes sollte es sein, die ausländischen Grosseinkaufsgesellschaften einzuladen, für den Schweizerverband einzutreten. Wie kann das u. a. geschehen? Dadurch, dass die Grosseinkaufsgesellschaften, welche sehr gute Kunden der der «Union libre» angehörenden Firmen sind, gebeten werden, letztere so lange zu boykottieren, als sie den Schweizerverband boykottieren. Weiter sollten die Grosseinkaufsgesellschaften sämtliche Aufträge über Schweizer-Schokoladen ausschliesslich dem V. S. K. überweisen, so dass letzterer, den in Hamburg und Glasgow gefassten Beschlüssen gemäss, der natürliche Vermittler der anderen Grosseinkaufsgenossenschaften wird. Die genossenschaftlichen Grosseinkaufszentralen sollten dies als eine moralische Verpflichtung ansehen, welche nicht umgangen werden sollte, angesichts der Tatsache, dass überall in der gesamten Erwerbswelt die Forderungen der Kapitalisten anmassender und anspruchsvoller werden.»

Mittelstandsbewegung

Internationales Mittelstandsinstitut.

Am 16. April tagte im Bürgerhaus in Bern die schweizerische Landesgruppe des internationalen Mittelstandsinstitutes unter dem Vorsitz des schweizerischen Gewerbesekretärs Werner Krebs. Ministerialrat Dr. Lambrechts, Brüssel, hielt ein Referat über die «Internationalität der Mittelstandsfrage». Es wurde der Ausbau der schweizerischen Organisation beschlossen und eine Kommission bestellt aus Dr. Hättenschwyler, Luzern, Werner Krebs, Bern, Kurer-Solothurn, Dr. Lüdi-Bern und Olivier-Biel. Die Gruppe beschloss die Teilnahme am Kongress in Hannover, der im Oktober dieses Jahres stattfindet.

Kreiskonferenzen

Konferenz des V. Kreises (Aargau.)

Die Delegierten der aargauischen Konsumvereine versammelten sich am vergangenen Sonntag den 26. April 1914 in Turgi zur fünften Kreiskonferenz. Vorgängig der Kreiskonferenz hielten die kleineren Vereine des Kantons im gleichen Lokale, zur Beratung ihrer besonderen Angelegenheiten eine separate Versammlung ab über die ein besonderer Bericht erscheinen soll.

Die Konferenz wurde nach 10 Uhr durch Vorträge des Arbeitermännerchors Turgi eröffnet. An Stelle des jüngst verstorbenen Kreispräsidenten, Herrn Verwalter Glattfelder, Baden, führte Herr Verwalter Hunziker, Rheinfelden, den Vorsitz. Er widmete dem Dahingeschiedenen einige Worte dankbarer Anerkennung. Die Versammlung ehrte das Andenken Glattfelders durch Erheben von den Sitzen. Die Tagesordnung wies nicht weniger als 11 Traktanden auf, die alle in einer Vormittags-Sitzung zu behandeln fast unmöglich scheinen wollte. Es wurde dann aber wacker zugegriffen und als Stimmenzähler bestimmt, die Herren Surläuly, Baden und Schweizer, Turgi.

Der Appell verzeichnete 88 Delegierte, die 39 von den 46 Kreisvereinen vertraten. Von den 7 fehlenden Vereinen hatte sich Etzgen-Mettau ordnungsgemäss entschuldigt. Küttigen, Kulm, Muhen, Mumpf, Murgenthal und Unter-Entfelden blieben unentschuldigt. Als Vertreter der Verbandsbehörden waren anwesend die Herren Nationalrat B. Jäggi und E. Scholer, Verbandsvertreter.

Wegen Krankheit blieb entschuldigt abwesend Herr Revisor Märkli, Mumpf, der durch Herrn Heiz vertreten wurde.

Die Jahresrechnung der Kreiskasse erzeigt bei Fr. 713.78 Einnahmen und Fr. 276.95 Ausgaben einen Bestand von Fr. 436.83. Die Beiträge der Vereine belaufen sich pro 1913 auf Fr. 485.58. Der Jahresbeitrag pro 1914 wurde analog demjenigen des Vorjahres festgesetzt und beträgt also 5 Cts. per 1000 Franken Jahresumsatz, dazu Fr. 5.— pro Verein Grundtaxe.

Vorstandswahlen. Anfänglich schien eine ruhige Erledigung dieser Angelegenheit kaum denkbar. Der Ernst und die Würde, die den Tagungen der im V.S.K. organisierten Konsumenten eigen sind, bewährte sich aber auch hier vortrefflich. Die Wahlen konnten glatt und in kurzer Zeit erledigt werden. Auf den Posten des verstorbenen Kreispräsidenten wurde Herr Verwalter Hunziker, Rheinfelden berufen, der seit dem Tode Glattfelders bereits als solcher amtete. Als Aktuar wurde der bisherige bestätigt, ebenso Verwalter Schindler, Zofingen als Beisitzer. Herr Merz-Gloor, Menziken war amtsmüde und konnte zur Annahme einer Wiederwahl nicht mehr bewogen werden. So mussten denn statt ein, zwei neue Beisitzer gewählt werden. Aus der Reihe der Vorgeschlagenen wurden in offener Abstimmung mit grossem Mehr gewählt: Verwalter Schweizer, Turgi und Verwalter Wüthrich, Lenzburg. Eine Aenderung in den Funktionen des Kreisvorstandes wird demnächst insofern eintreten, indem der Vorstand aus seiner Mitte einen Kassier zu wählen hat. Die Arbeit desselben war laut Geschäftsordnung bisher dem Aktuar überbunden.

Der Kreisvorstand wird nun in Zukunft eine etwas regere Tätigkeit entwickeln können und ist es daher von Gutem, wenn dem Aktuar ein Teil seiner bisherigen Arbeit abgenommen wird, damit er für die Bewältigung der bevorstehenden neuen Arbeit Zeit gewinnt. Als Revisoren wurden bestimmt die Herren Surläuly, Baden und Küng, Gebenstorf.

Jahresbericht und Jahresrechnung V. S. K. Hierüber referiert Herr Nationalrat Jäggi. Einleitend hebt er hervor, dass der Abschluss mit einem Vorschlag von Fr. 300,000 durchaus befriedigend sei. Die Aeufnung der Reserven des V. S. K. bedeutet Sammlung von Sozialvermögen. Es ist erfreulich, diesem Vermögen wieder eine so schöne Summe beifügen zu können. Der dieses Jahr besonders ausführliche Bericht ist einzig in seiner Art. Er ist ein Dokument, das darlegt, dass die Geschäftsleitung im V. S. K. keine Kritik zu scheuen braucht. Dem Verbande stehen wieder wichtige Neuerungen bevor, z. B. der Ausbau der Warenvermittlung. Es sollten aber dem Verbande noch mehr als bis anhin von Seite der Mitglieder Gelder zur Verfügung gestellt werden. Intensive Aufklärungsarbeit muss bewirken, dass die organisierten Konsumenten ihre Ersparnisse statt in Privatbanken zu deponieren, den

Konsumvereinen oder dem V. S. K. anvertrauen, dann haben diese nebst dem mindestens gleich hohen Zinsgenuss die Sicherheit, dass die Gelder im Interesse einer rationellen Volkswirtschaft Verwendung finden. Die V. K. beabsichtigt, um die Kreditfähigkeit der im V. S. K. zusammengeschlossenen Betriebe zu beweisen, eine Art genossenschaftliche Treuhandgesellschaft als ständige Kontrollstelle ins Leben zu rufen.

Zu dem im Jahresbericht enthaltenen Revisorenbericht bemerkt Herr Jäggi, dass die darin gemachte Bemerkung über eine eventuelle Gehaltsaufbesserung der Mitglieder der V. K. nicht dem Wunsche derselben entspreche. Diese dränge keineswegs dazu, höher besoldet zu werden. Der ideale Zug im Besoldungswesen des V. S. K. bestehe gerade im Gegensatz zu den privaten Unternehmungen darin, dass die Löhne der ersten Funktionäre nicht bis ins Unendliche gesteigert würden. Dagegen werde das gesamte Personal, auch die untern Kategorien anständig entlöhnt. Die periodischen Wiederwahlen der V. K. sind ebenfalls eine gesunde demokratische Einrichtung.

Den Ansprüchen der Produzenten will man im V. S. K., soweit dieselben berechtigt sind, entgegenkommen.

Schliesslich ersucht der Referent diejenigen unter den Anwesenden, die der Delegiertenversammlung in Bern beiwohnen werden, die Geschäfts- und Rechnungsberichte zu genehmigen und den Anträgen der Verbandsbehörden zuzustimmen.

In der Diskussion bringt Grossrat H. Müri, Turgi, die Frage der Volksversicherung durch den V. S. K. und das in Beratung liegende aargauische Sparkassengesetz zur Sprache. Er betont besonders die Frage, ob eventuell Konsumvereine und Genossenschaften, die für ihre Mitglieder Sparkassen errichtet haben, dem Gesetz unterstellt werden können.

Herr Jäggi verweist inbezug auf die erste Frage auf den dem Rechenschaftsbericht beigelegten Bericht und Antrag betr. Errichtung einer Anstalt für Volksversicherung und führt resümierend aus: Zur Durchführung der beabsichtigten Einführung der Volksversicherung im V. S. K. ist die Gründung einer speziellen Genossenschaft eventuell einer A.-G. geplant. Von der Delegiertenversammlung wird gewünscht, dass sie beschliesse, diese neue Gesellschaft in den V. S. K. aufzunehmen. Ein Teil von den benötigten Geldern soll eventuell durch die Bankabteilung des Verbandes beschafft werden. Ein bezügl. Beschluss der Delegiertenversammlung hat momentan nur zur Folge, dass die Vorarbeiten anhand genommen werden können. Man wird sich bestreben, die Mitarbeit der Gewerkschaften zu sichern. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine hat mit der dortigen Gewerkschaftszentrale ein solches Abkommen getroffen. Die Gelder wurden von beiden Kontrahenten je zur Hälfte zusammengelegt. Die Versicherung prosperiert dort gut.

Das Vorgehen in der Schweiz ist ähnlich gedacht. Wenn auch die Volksversicherung bereits von einigen privaten Gesellschaften betrieben wird, so steht doch fest, dass dieselbe noch nicht die Bedeutung erlangt hat, die sie haben könnte. Die Mitarbeit der Konsumvereine kann dem Werke von grossem Vorteil sein. Die Acquisitionskosten beanspruchen bei den erwähnten Gesellschaften einen unverhältnismässig grossen Teil der einbezahlten Prämien. Es liegt auf der Hand, dass wir mit bedeutend geringeren Unkosten arbeiten können.

Ist die Versicherung einmal eingeführt, so werden grössere Kapitalien ziemlich rasch zusammenfliessen. Diese können, da sie gegen nicht allzuhohen Zins abgegeben werden, volkswirtschaftlich nützliche Verwendung finden. Deutschland z. B. ist in der Lage, mit den enormen Summen von angehäuften Versicherungsgeldern eine vorbildliche Wohnungspolitik zu betreiben, indem den dortigen Baugenossenschaften billiges Geld zur Verfügung gestellt wird.

Selbstredend dürfen wir die Versicherung nur auf sicherer Grundlage aufbauen, damit wir vor allen Enttäuschungen bewahrt sind. Zu diesem Zwecke ist die Mitarbeit gewiegter Versicherungstechniker gewonnen worden. Inbezug auf Schaffung von Gesetzen zur Beaufsichtigung der Sparkassen sind die Kantone kompetent. Der Entwurf des Aarg. Sparkassengesetzes nimmt auf die Eigenart der Konsumvereine Rücksicht.

Hierauf erhielt Herr Jäggi, der an unserer Konferenz wieder recht stark in Anspruch genommen wurde, das Wort zu seinem Vortrag über «die Aufgaben der Bankabteilung des V. S. K.» Einige Aufklärung über diesen Gegenstand schien nach den an früheren Konferenzen geführten Diskussionen notwendig.

Die Bankabteilung ist aus einem längst gefühlten Bedürfnis entstanden. Sie hat die Aufgabe, ausser dem direkten Verkehr der Vereine mit dem Verbande auch dem indirekten der Vereine untereinander zu dienen. «Vereine die mehr Geld besitzen als die Bewältigung ihres Betriebes erfordert, können dasselbe beim V. S. K. der Bankabteilung übermitteln. Andere Vereine wiederum, und diese sind leider gegen jene in der Mehrzahl, erhalten Gelder gegen ordnungsmässige Sicherheit.» Es wird aber oft absolut Unmögliches verlangt. Während die Geldgeber vom V. S. K. einen extra hohen Zins erwarten, hoffen die Geldnehmer gerade durch diesen, Geld zu den günstigsten Bedingungen zu erhalten. Natürlich ist es ausgeschlossen, in beiden Fällen soweit entgegenzukommen, dass die jeweiligen Wünsche ganz erfüllt werden. Tatsache ist aber, dass keine private Bank so kulante Bedingungen stellt, wie der V. S. K.

Der Vertreter eines ländlichen Konsumvereins wünscht, der V. S. K. möge Schritte zur Gründung einer eidgen. Hypothekenbank unternehmen. Diese müsse in der Lage und verpflichtet sein, dem Landmanne Geld zu niederem Zinsfusse zu geben. Damit er in die Lage versetzt werde, seine Produkte billiger abgeben zu können, als es bei den gegenwärtig hohen Hypothekarzinsen der Fall ist.

Aus der Mitte der Versammlung wird der Ansicht widersprochen. Das Verhalten der Führer im Bauernbund gegenüber den Konsumvereinen sei nicht derart, dass sich diese für eine derartige Aktion werden erwärmen können.

Herr Nationalrat Jäggi stellt fest, dass die Ursache des gerügten Uebelstandes zum grossen Teil in den Budgets der Kantone zu suchen sei. Aus den Kantonalbanken soll ein möglichst grosser Ueberschuss herausgewirtschaftet werden, daher müssen die Kreditbegehren so ungebührlich belastet werden. Ein weiterer Grund der starken Belastung der Landwirtschaft ist die zu hohe Bewertung des Bodens bei Handänderungen.

Kreisvorstand und V. K. werden immerhin beauftragt, die Anregung in Beratung zu ziehen. Zur Sprache kommt sodann die Wahl eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat V.S.K. an Stelle des verstorbenen Herrn Glattfelder. Dass der freigewordene Sitz durch

einen Kandidaten aus unserem Kreise besetzt werde, wird allgemein als selbstverständlich gehalten. Als Kandidat wird sodann in offener Abstimmung mit 58 von 78 abgegebenen Stimmen bezeichnet, Herr G. Schweizer, Verwalter, Turgi. Auf zwei weitere Namen fielen 11 resp. 9 Stimmen.

Unter Verschiedenem wird mitgeteilt, dass eine Konservenfabrik, deren Leitung sich auf ihren Namen etwas einbildet, mit der Bezeichnung «Konsumkonserven» usw. eine Ware in den Handel brachte, die nicht vollwertig war. Aus diesem Grunde tragen die Büchsen die Fabrikmarke nicht. Das Vorgehen dieser Fabrik wird als illoyal bezeichnet und wird die V. K. bei derselben vorstellig werden.

Dass über Steuerangelegenheiten noch gesprochen wurde, ist an unseren Konferenzen ganz selbstverständlich.

Der Rekurs des Konsumvereins Zofingen ist noch nicht erledigt. Auch andernorts trägt man sich mit dem Gedanken, gegen ungerechte Steuertaxation Beschwerde zu erheben.

Als nächster Versammlungsort wird Aarau bestimmt und die Konferenz um 1½ Uhr geschlossen.

G.-M.

Konferenz des VII. Kreises.

(K.-Korr.) Die Traktandenliste der diesjährigen Frühjahrskonferenz sah nicht weniger als 11 Verhandlungsgegenstände, freilich nicht solche von weltbewegender Bedeutung vor. Sie vermochte zusammen mit dem prächtigen Wetter wohl manchen Genossenschafter zu bestimmen, die Tagung nicht zu besuchen. Unter dem bewährten Präsidium Dr. Balsigers wurde das viele «Werch» noch leidlich rasch, innert 3¾ Stunden abgewickelt.

Aus dem Referat des Herrn Dr. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K., über Jahresbericht und Rechnung des Verbandes gewann man neuerdings die Ueberzeugung, dass unsere Sache mächtig fortschreitet, und jedermann freute sich zu vernehmen, wie erfolgreich im Jahre 1913 wieder gearbeitet worden ist. Sind auch die erzielten relativ bescheidenen Ueberschüsse mit dem hohen Gewinn eines kapitalistischen Grosshandelsbetriebes nicht in Vergleich zu stellen, so gestatten sie doch wieder reichliche Abschreibungen auf Waren, Mobilien und Immobilien und die merkliche Aeufnung der Aktivreserven. Die Bilanz ist mustergültig erstellt und für jeden Laien ersichtlich, wie gesund bis aufs Mark die Geschäftsgebarung der genossenschaftlichen Grosseinkaufsstelle ist. Aus Tabelle XXIII des Jahresberichtes geht insbesondere hervor, wie sicher die Anlagen beim V. S. K. sind, worüber man freilich in Zeitungsberichten bis jetzt nichts gelesen hat. Wäre über den V. S. K. in seinem Finanzhaushalt Ungünstiges zu berichten gewesen, würden die Blätter nicht diese Zurückhaltung geübt haben. Weitblick bekundet unsere Verbandsleitung auch in der Bodenpolitik, indem sie die Liegenschaften in Basel möglichst arrondiert.

Der Referent erklärte des bestimmtesten, dass die Verwaltungskommission mit der Tendenz der Rechnungsrevisoren, die die Gehälter der ersten Verbandsbeamten wesentlich erhöhen wollen, nicht einverstanden sei. Es wäre ungenossenschaftlich, wollten sie auf die vorgeschlagene Salarierung Anspruch erheben, meinte Herr Dr. Schär.

Das klare und gut orientierende Referat wurde beifällig aufgenommen und Herr Dr. Balsiger sprach die Ueberzeugung aller Versammlungsteilnehmer aus, wenn er konstatierte, dass im V. S. K. im Berichtsjahre wieder tüchtig und mit grossem Erfolg gearbeitet worden sei, wofür der Geschäftsleitung und den Angestellten wohlverdienter Dank und warme Anerkennung gebühre.

Auch über die Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. gab Herr Dr. Schär eine kurze Orientierung. Doch setzte auch hier die Diskussion nicht ein.

Dagegen gab das Zirkular des V. S. K. vom 12. März 1914, betreffend Zolltarif, resp. die Beantwortung desselben Anlass zu einlässlichen Besprechungen. Der Kreisvorstand hatte die Absicht, das Zirkular kollektiv für alle Kreisvereine zu beantworten und der Präsident erhielt Auftrag, eine Vorlage zu besorgen, der sich hinwiederum an einen Statistiker wandte. Auf Grund seiner Feststellungen wurde die Antwort an den V. S. K. redigiert und der Kreisversammlung vorgelegt, ohne dass der Vorstand sie noch vorberaten hätte; es fand sich keine Zeit mehr dazu. In dieser Eingabe wurden nun ganz neue, für den Genossenschafter unverständliche Ansichten vertreten. Herr Flach, Winterthur, nahm denn auch den Inhalt der Eingabe unter das Seziermesser der Kritik und widerlegte die dort vertretenen Ansichten Punkt für Punkt in überzeugender Weise. Noch sprachen Kaufmann, Blumer und Dr. Balsiger, Zürich, zu der Frage und schliesslich befolgte man den Rat Dr. Schärs und beschloss, es jedem Verein zu überlassen, die Fragen des V. S. K. betreffend den neuen Zolltarif zu beantworten. Der Verband wünscht ja nicht wohlvorbereitete und schön frisierte Eingaben, sondern er möchte all die typischen Fälle von Verteurung oder Rechtsungleichheit kennen lernen, die im praktischen Leben unter der Aegide des jetzt geltenden Zolltarifs vorkommen.

Mit einer zweiten Eingabe, die der Kreispräsident vorbereitet hatte und die für die zürcherische Volkswirtschaftsdirektion bestimmt war, hatte er nicht viel mehr Glück. Im zürcherischen Kantonsrat wurde im Oktober 1913 eine Motion Meier-Rusca und Genossen erheblich erklärt, durch die der Regierungsrat eingeladen wurde, zu prüfen und Bericht und Antrag darüber einzubringen, ob und inwieweit besondere gesetzliche Bestimmungen auch über den gewerbsmässigen Verkehr mit fremden Geldern in anderer Form als derjenigen eigentlicher Spargelder erlassen werden sollten.

Die Volkswirtschaftsdirektion ersuchte nun die Kreisorganisation unserer Genossenschaften um ihre Ansichtsäusserung zum Erlass eines bezüglichen Gesetzes. Während nun der Kreispräsident eine Reihe Vorschläge zu machen gewillt war, die vom genossenschaftlichen Standpunkt aus an sich richtig wären, damit aber dann auch sein Einverständnis zum Erlass eines solchen Gesetzes gegeben haben würde, waren es die Herren Flach Winterthur, Weber Wetzikon, Aebli Zürich und Dr. Schär Basel, die dem Erlass eines projektierten Gesetzes opponierten. Ein allgemeines Misstrauen gegen die staatliche Einmischung in die Genossenschaftsinstitute kam zum Ausdruck. In der Genossenschaft üben die Mitglieder die Selbstkontrolle in weitestgehendem Masse aus und das in Aussicht genommene Treuhandbureau des V. S. K. dürfte an seinem Orte das weitere tun, um auch eine fachmännische Kontrolle zu sichern. In den Konsumgenossenschaften sind nicht fremde Gelder angelegt, sondern nur solche eigener Mitglieder; von einem gewerbsmässigen Verkehr mit fremden Geldern kann also überhaupt nicht ge-

sprochen werden. Das in Aussicht genommene Gesetz würde aber dennoch auf uns angewendet werden, denn je mehr sich unsere Bewegung entwickelt, desto mehr geben sich unsere Gegner Mühe, unsere Tätigkeit gesetzgeberisch einzuschränken. So klang also ein allgemeines Misstrauen gegen die gesetzliche Regelung, wie sie die Motion Meier-Rusca und Genossen will, weshalb denn auch der Kreisvorstand Auftrag erhielt, der Volkswirtschaftsdirektion zu berichten, dass wir von einem solchen Gesetz nichts wissen wollten und sollte es dennoch erlassen werden, man gefl. die Konsumgenossenschaften mit ihren Einlage- oder Depositenkassen unbehelligt lassen möge.

Auf die Erstattung des Jahresberichtes des Kreisvorstandes pro 1913 wurde in Anbetracht der vorgerückten Zeit verzichtet und der Jahresrechnung ist zu entnehmen, dass die allgemeine Kreiskasse mit einem Aktivsaldo von Fr. 202.35, der Propagandafonds der zürcherischen Vereine mit einem solchen von Fr. 1805.90 und derjenige der schaffhauserischen Vereine mit Fr. 263.55 abschliesst. Dem Rechnungssteller, Herrn Glück, wurde Decharge erteilt und dem Kreisvorstand eine Entschädigung im Betrage von Fr. 200 zugesprochen. Die Beiträge an die Kreiskasse und die Propagandafonds sollen im laufenden Jahre in gleicher Höhe bezogen werden, wie 1913.

Die Wahl des Kreisvorstandes und der Revisoren fiel auf die bisherigen Funktionäre, und Stein a. Rhein schwang in der Wahl des Ortes der Herbst-Kreiskonferenz in harter Konkurrenz obenaus.

Bewegung des Auslandes

Deutschland.

Zum 10-jährigen Bestand des Verbandes württembergischer Konsumvereine.

Aus Anlass des am 23. und 24. Mai in Göppingen stattfindenden Verbandstages der württembergischen Konsumvereine gibt das «Württembergische Genossenschaftsblatt» einen Ueberblick über die Tätigkeit genannten Verbandes in den letzten 10 Jahren. Es war im Jahre 1904, zwei Jahre nach Kreuznach, als auch die württembergischen Konsumvereine infolge der immer heftiger werdenden Angriffe der Gegner und deren Versuche, die gesetzgeberische Gewalt und die württembergischen Behörden gegen die Konsumvereine mobil zu machen, das Bedürfnis empfanden, sich eine besondere Landesorganisation zu geben — innerhalb des Zentralverbandes.

Das hervortretendste Merkmal dieser Entwicklung ist die Zunahme der Gesamtmitgliederzahl: Von 41,126 Familien im Jahre 1904 steigt die Zahl derselben auf 102,832, und, wenn man die paar noch abseits stehenden Vereine mitrechnet, auf ca. 110,000 Familien; der Gesamtumsatz (im eigenen Geschäft) steigt in der gleichen Zeit von 13 Millionen auf 28 Million Mark. In den 10 Jahren wurden insgesamt für 200 Millionen Mark Waren umgesetzt, die den organisierten Konsumenten eine Ersparnis von nahezu 20 Millionen Mark ermöglichten. Dass die dem Verband angeschlossenen Genossenschaften durchweg a l l g e m e i n e Konsumvereine sind, zeigen die 1908 und 1913 vorgenommenen Erhebungen, nach welchen die Mitgliedschaft sich auf die verschiedenen sozialen Schichten wie folgt verteilt, 1908: 9,337 selbständige Gewerbetreibende und Landwirte, 1913: 14,454; Beamte, Unterbeamte, freie Berufe etc., 1908: 14,785, 1913: 20,018; gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen 1908: 44,395 und 1913: 68,759. Dass im allgemeinen auch vorsichtig gewirtschaftet wird, zeigen die Reserven, die mit 1,147,780 Mark über 50% der bar einbezahlten Geschäftsanteile (2,266,478 Mark) ausmachen. Die sogenannte «Steuerfreiheit», die die Konsumvereine nach dem Gerede der Mittelständler geniessen, erhellt zur Genüge aus der Tatsache, dass an Steuern aller Art im Jahre 1913 nicht weniger als 362,844 Mark aufgebracht werden mussten (bei einem Reinüberschuss von 1,034,824 Mark).

Immerhin ergibt sich aus diesen Zahlen, dass unsere schweizerische Bewegung, die sich auf eine nahezu gleichgrosse und gleichartige Bevölkerung erstreckt, sich daneben sehr wohl sehen lassen kann.

Grossbritannien.

Die Umsätze der britischen Grosseinkaufsgenossenschaften im 4. Quartal 1913. Ueber die von den britischen Grosseinkaufsgenossenschaften im letzten Vierteljahr 1913 erzielten Umsätze und deren Zunahme gegenüber 1912 und 1908 orientiert die nachstehende kleine Tabelle, die wir der letzten Nummer der «Board of Trade Labour Gazette», dem offiziellen Organ des englischen Handelsamts entnehmen.

Name der Genossenschaften und Art der Betriebe	Umsätze im letzten Quartal der Jahre			Zunahme in % verglichen mit der Zunahme vor	
	1913	1912	1908	1 Jahr	5 Jahren
	Fr.	Fr.	Fr.		
Engl. Grosseinkaufsgesellschaft					
Distributivabteilungen . . .	220,843,650	208,589,525	164,817,450	5,9	34,0
Produktivabteilungen . . .	52,409,375	50,127,150	35,885,325	4,6	46,0
Schottische Grosseinkaufsgesellschaft					
Distributivabteilungen . . .	61,463,475	57,449,400	47,478,950	7,0	29,5
Produktivabteilungen . . .	20,222,450	19,105,750	16,682,450	5,8	21,2
Gemeinsame Produktivbetriebe der engl. u. schottischen Grosseinkaufsgenossenschaften	1,339,350	1,472,150	880,850	9,0	52,1
Landwirtschaftl. Grosseinkaufsgenossenschaft in Irland					
Distributivabteilungen	1,056,925	709,025	176,875	49,1	**497,6**
Total der Distributivabteilungen	283,364,050	266,747,950	212,473,275	6,2	33,4
Total der Produktivabteilungen .	73,971,175	70,705,050	53,448,625	4,6	38,4
Gesamtumsatz	357,335,225	337,453,000	265,921,900	5,9	34,4

Holland.

Kampf den Konsumsteuern. Im «Coöperator», dem Organ des Niederländischen Genossenschaftsbundes veröffentlicht die Redaktion ein interessantes Schreiben, in welchem beleuchtet wird, wie sehr die Konsumsteuern das arbeitende Volk belasten.

Das Schreiben lautet:

«An den Redaktor des «Coöperator»,

In der Zeitschrift «De Suika» (Der Zucker) lese ich, dass der Bund gegen die Konsumsteuer auf

Zucker in neuester Zeit Marken herausgibt. Auf diesen Marken sehen wir das Bild eines Zuckerhutes mit folgender Aufschrift:

«Ohne Konsumsteuer würde der Preis eines Pfundes Zucker 13½ cent (27 Rappen) billiger sein».

Diese Marken können auf Briefe oder auf die Zuckerdüten, die zum Detailverkauf bestimmt sind, geklebt werden. Nach meiner Ansicht ist das ein sehr einfaches, billiges aber wirksames Propagandamittel. Ich wünschte nur, diese Marken würden in sämtlichen Konsumvereinsläden Verwendung finden. Mit diesem einfachen Mittel könnten wir tausende von Konsumenten erreichen und aufklären, die allen Reden und Schriften entgehen.»

Auch die schweizerischen Genossenschafter dürfen dieses Aufklärungsmittel im Auge behalten, um es gelegentlich bei diesem oder jenem durch Zölle allzusehr belasteten Nahrungsmittel anzuwenden.

Aus unserer Bewegung

Schaffhausen.* (K.-Korr.) Von ca. 200 Genossenschaftern besucht, hat die Generalversammlung der A. K. S. am 29. März sowohl Geschäftsbericht wie Jahresrechnung angenommen und den Anträgen des Vorstandes betreffend die Verwendung des Betriebsergebnisses zugestimmt. Die im Austritt befindlichen fünf Vorstandsmitglieder wurden für eine weitere dreijährige Amtsdauer bestätigt. Gegen die vorgeschlagene Invalidenversicherung des Personals wurden einige Bedenken ins Feld geführt, denen Stadtrat J. Schlatter mit wirkungsvollem Votum entgegentrat, so dass die Vorlage annähernd einstimmig gutgeheissen wurde. — Ein Antrag auf Einrichtung einer Schuhreparaturwerkstätte wurde zur Prüfung an den Vorstand gewiesen. — Unterm Schlusstraktandum «Verschiedenes» kamen noch einige Wünsche und Anregungen zum Ausdruck. Gegenüber einem Vorschlage, es möchte der Verwalter seine «Nebenämter» niederlegen, findet die Versammlung, es liege im Interesse der Genossenschaft, wenn der Verwalter dem Kantonsrate und dem Grossen Stadtrate angehöre, um in den dort zur Verhandlung gelangenden wirtschaftlichen Fragen die Interessen der Konsumenten zu vertreten.

Winterthur. (M.-Korr.) Die ordentliche Generalversammlung des Konsumvereins Winterthur und Umgebung vom Samstag den 18. April genehmigte auf Antrag des Verwaltungsrates und der Rechnungsrevisoren ohne Diskussion Jahresbericht und Rechnung für das Geschäftsjahr 1913. Der Gesamtumsatz beträgt Fr. 1,962,417 in 20 Ablagen, das sind Fr. 157,353 oder 8,72% mehr als im Vorjahr. Vom V. S. K. wurden für Fr. 637,647 Waren bezogen. Die einzelnen Geschäftszweige haben am Gesamtumsatz nachfolgende Anteile: Warengeschäft rund Fr. 670,000; Bäckerei Fr. 218,000; Weingeschäft Fr. 128,300; Molkerei Fr. 815,000; Brennmaterialiengeschäft Fr. 98,500 und Schuhgeschäft Fr. 31,700. Ist auch die Umsatzvermehrung etwas kleiner als im Vorjahr, so ist doch mit Rücksicht auf die Depression im hiesigen Geschäftsleben der Fortschritt ein befriedigender. Namentlich ist der Aufschwung der Molkerei sehr erfreulich. Der Umsatz ist um 18% gestiegen. Das langjährige Sorgenkind ist zum stärksten Jungen herangewachsen und hat auch allem Anschein nach eine gesicherte Zukunft.

Die beiden öffentlichen «Milchhüsli», in denen Milch und Milchprodukte, sowie frische Brödchen verkauft werden, weisen eine stets steigende Frequenz auf. Die Bäckerei ist an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, die baldige Erstellung eines Neubaues dringend notwendig.

Die Mitgliederzahl ist bis Ende 1913 auf 3798 gestiegen. Die Summe der Genossenschaftsanteile beträgt Fr. 343,962, der Reservefonds Fr. 83,000 und der Dispositionsfonds Fr. 5200. Der eingeschriebene Durchschnittskonsum pro Mitglied beträgt Fr. 286.70. Wird jedoch der Gesamtumsatz auf die Mitglieder verteilt, so steigt der Durchschnittsbezug auf Fr. 513, gegenüber Fr. 493 im Vorjahr. Die Milch wird nicht eingeschrieben. Die Mitglieder des Verwaltungsrates konsumierten im Durchschnitt, ohne Milch und Engroslieferungen, für Fr. 554, die Angestellten mit eigenem Haushalt für Fr. 640. Betreffs des V. S. K. wird im Jahresbericht erwähnt, es sei ein Beweis für die Gesundheit und Kraft der Genossenschaftsbewegung, dass der Verband aus all den stattgefundenen Fehden ungeschwächt hervorgegangen sei.

Der Bruttoüberschuss der Jahresrechnung beträgt Fr. 88,470. Auf Immobilien und Mobilien wurden Fr. 21,000 abgeschrieben, damit verbleibt ein Nettoüberschuss von Fr. 67,475. Davon werden dem Reservefonds Fr. 6747, dem Dispositionsfonds Fr. 3373 zugewiesen. Aus letzterem Fonds wurden 1913 Fr. 1385 für Vergabungen ausgeworfen. Zur Verfügung der Mitglieder stehen Fr. 57,354. Der Antrag des Verwaltungsrates auf Ausrichtung einer Rückvergütung von 6% wurde an der Generalversammlung einstimmig genehmigt.

Die in eine Neuwahl kommenden 7 Mitglieder des Verwaltungsrates wurden einstimmig bestätigt. Gleichfalls der Vertreter der 1913 übernommenen Milchkonsumgenossenschaft Tössfeld. Eine einzige Ersatzwahl war notwendig. Herr Sekundarlehrer Meier wurde für eine weitere Amtsdauer als Präsident des Verwaltungsrates gewählt.

Zum Schluss erfolgt noch die Anregung, bei den kommenden Wahlen in den Kantonsrat an die Interessen der Genossenschaft und der Konsumenten zu denken und einem verdienten Mitgliede des Verwaltungsrates, Herrn Stadtrat Dr. Huber, die Stimme zu geben.

Brig. Der Jahresbericht dieses Verbandsvereins erzeigt ebenfalls eine erfreuliche Zunahme: Fr. 139,955 gegen Fr. 119,227 im Jahre zuvor — ein Beweis, dass es nun auch im Rhonetal vorwärts geht.

Davos. Die Erwartungen, die die dortigen Genossenschafter auf das Jahr 1913 gesetzt, haben sich nicht nur erfüllt, sondern wurden noch weit übertroffen. Der Gesamtumsatz erreichte die ansehnliche Höhe von Fr. 570,574, das ist dem Vorjahr gegenüber eine *Zunahme von Fr. 82,640.* Auch der Durchschnittsbezug hat zugenommen und zwar von Fr. 571 auf Fr. 604. Nicht minder erfreulich ist die Zunahme der Mitgliederzahl, die von 854 auf 944 stieg; im laufenden Jahre dürfte das erste Tausend überschritten werden. — Einzig die mit dem Schuhladen verbundene Reparaturwerkstätte erzeigt ein kleines Defizit von Fr. 389; «dagegen konnten wir konstatieren, dass unsere Mitglieder mit den ausgeführten Reparaturen durchweg zufrieden waren», bemerkt hiezu der Bericht. Die Bäckerei betreffend schreibt dann der Bericht weiter: «Im September (l. J.) ist uns während der hiesigen *Gebirgsmanöver die Brotlieferung für das 92. Bataillon und andere Truppenteile übertragen worden.* Sowohl die Offiziere wie die Mannschaften hatten sich über das von uns gelieferte Brot nur lobend ausgesprochen.» — Die Warenbezüge vom Verband belaufen sich auf Fr. 299,612 gegen Fr. 205,696 im Jahre 1912. — Der Neubau «Genossenschaftsheim» mit 8 Wohnungen (siehe hierüber Seite 323, 339 des «Schweiz. Konsum-Verein») ist soweit beendigt, dass er nun mit April 1914 bezogen werden konnte.

Gurtnellen. Laut 4. Jahresbericht hatte der Konsumverein Gurtnellen im vergangenen Jahre einen Umsatz von Fr. 70,000 (gegen Fr. 69,000 im Vorjahre) bei gleichbleibendem Mitgliederbestand.

Grafstall-Kemptthal. Auch diese Genossenschaft kann auf ein Jahr ernster und erfolgreicher Arbeit zurückblicken. Der Gesamtumsatz ist von Fr. 86,959 auf Fr. 101,956 gestiegen. Die Abrechnung für den im vergangenen Jahr vollendeten Neubau in Grafstall weist einen Aufwand auf von Fr. 57,724. — Die Warenrechnung schliesst mit einem Reinüberschuss von Fr. 7041, die nach den üblichen Abschreibungen und Einlagen in die Reserven eine Rückvergütung von 6% gestatten. Das ganze Geschäftsgebaren zeigt uns übrigens, dass die Verwaltung in guten Händen liegt.

Hätzingen. Der Bericht dieser Genossenschaft über das zweite Semester 1913 nennt das Ergebnis selbst ein befriedigendes, wiewohl dasselbe nur einen Vorsprung von Fr. 2000 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres bedeutet. Während der Umsatz im ersten Semester (1913) Fr. 134,042 erreichte, erzeigt das zweite Semester einen solchen von Fr. 148,724; das macht demnach einen Jahresumsatz von Fr. 282,766 in 4 Ablagen.

Meilen. Dem uns vorliegenden Bericht über das 4. Geschäftsjahr zufolge ist das Jahr 1913 ein befriedigendes zu nennen, ist doch der Umsatz um Fr. 13,540 gestiegen, womit er die Summe von Fr. 63,241 erreicht. Das wichtigste Ereignis im vergangenen Jahr war die Eröffnung einer Ablage in Obermeilen (ab 5. Juni 1913). Gleich nach Eröffnung derselben erklärten sich die meisten Krämer bereit, auf den meisten Artikeln eine Preisreduktion eintreten zu lassen. Jedoch zu spät, die Konsumenten waren nicht mehr einzufangen, das beweist der in den ersten sechs Monaten erreichte Umsatz (Fr. 9931), der mit jedem Monat weiter zunimmt. So hegen wir auch keinen Zweifel, dass diese junge Genossenschaft ihre Schwesterorganisationen des Zürichsees bald eingeholt haben wird.

Murgenthal. Wenn die Fortschritte im vergangenen Jahr auch nicht glänzend sind, so ist die Situation dieser Genossenschaft doch eine gute. Die Umsatzziffer verzeigt Fr. 65,125 gegen Fr. 64,913 im Vorjahr. Durch Kauf ging die Liegenschaft

Probst in den Besitz des Konsumvereins über, womit derselbe nun auch zu einem *Eigenheim* (durch Umbau) gekommen ist. Die Rückvergütung beträgt, wie letztes Jahr, wiederum 8%.

Neuenburg. Ein erfolgreiches Jahr hat auch dieser Verbandsverein hinter sich. Das zeigt sich insbesondere in dem entschlossenen Vorgehen im Schokoladenkrieg, ein Vorgehen, das um so mehr gewürdigt werden muss, als es am Orte und unter den Mitgliedern selbst nicht an Stimmen fehlte, die für eine Berücksichtigung der dortigen Schokoladeindustrie (Suchard) plädierten; das zeigt sich ferner auch in dem Umstand, dass die Genossenschaft Fr. 8000 geopfert hat, um die privilegierten Anteilscheine zurückzukaufen (mit 4 Fr. Prämie pro 10 Fr.) und nicht zum mindesten auch in den Beziehungen mit dem Verband, «die wir immer mehr beflissen sind, intimer zu gestalten, weil das für uns die einzige Möglichkeit bietet, nach und nach uns auch von den Grossisten unabhängig zu machen».

Obwohl keine neuen Ablagen errichtet wurden, verzeichnet der Umsatz doch eine Zunahme von etwas über Fr. 100,000: Fr. 1,459,435 gegen Fr. 1,355,883 im Jahre 1912. — Mit der Uebernahme der «Société des laits salubres» (um den Preis von Fr. 5080 gegenüber einem erstmaligen Angebot von Fr. 20,000) ist nun auch der Konsumverein zum Preisregulator auf diesem Gebiet geworden. Mit dem neuen (laufenden) Jahre wurde nun auch die *Schuhvermittlung* eingeführt. Das wichtigste Ereignis im Berichtsjahre war aber wohl der Neubau aux Sablons, der nun mit dem Monat Mai beziehbar wird — mit einem Kostenaufwand von Fr. 160,000. Derselbe enthält neun Wohnungen, die alle schon im vornherein vermietet waren. Damit ist auch die Rentabilität gesichert. — Der frühere Verwalter, Herr Berger, hat die Leitung eines Konkurrenzunternehmens unter der Firma «Zimmermann S. A.» übernommen. Als Nachfolger für den Verwalterposten wurde Herr Steigmeyer, der übrigens schon seit 11 Jahren im Dienste unseres Neuenburger Verbandsvereins steht, ernannt. Im übrigen kann man wohl sagen, dass sich die Mitgliedschaft eine umsichtigere und geschäftskundigere Verwaltung wohl kaum wünschen kann.

Niederbipp. Zum erstenmal seit dem 17jährigen Bestehen hat der Umsatz die 100,000 überschritten. Dieser Zuwachs zeigt sich sowohl in bezug auf Neueintritte als auch in bezug auf den Durchschnittsbezug. Dieser mehr innern Stärkung der Genossenschaft entspricht auch die äusserliche Ausdehnung durch den Erwerb des «Löwen», in dem die Einrichtung eines geräumigen Ladens mit Bäckerei vorgesehen ist. Sehr lobend äussert sich sodann der Bericht über die Beziehungen mit dem Verband.

Ragaz. Trotz der Absperrungsmassregeln, die infolge der Maul- und Klauenseuche den grössten Teil der Konsumvereinsmitglieder in Mitleidenschaft zogen, indem sie ihnen den Viehabsatz sozusagen während eines grossen Teils des Jahres verunmöglichten und damit das ganze Erwerbsleben stark beeinflussten, hat die Entwicklung dieses Verbandsvereins dennoch einen sehr erfreulichen Fortgang genommen. Der Warenumsatz hat sich um Fr. 30,482 vermehrt und beträgt mit Ende des Berichtsjahres Fr. 155,213. — Der im Berichtsjahre vollendete Neubau hat allgemeine Befriedigung ausgelöst, obwohl der Kostenvoranschlag von Fr. 60,000 (inklusive Areal) um einige Tausend überschritten wurde.

Safenwil. Wie wir dem 16. Jahresbericht dieses Verbandsvereins entnehmen, ist das erste Hunderttausend im Umsatz nun überschritten: Fr. 106,477 gegen Fr. 99,678 im Jahre 1912. Vom Reinertrag erhält der Reservefonds (Fr. 12,656) weitere Fr. 1635 zugewiesen, während auf die Warenbezüge 8% rückvergütet werden. Auffallend ist der geringe Satz der Unkosten, was auf eine gutfundierte Situation und eine umsichtige Verwaltung schliessen lässt.

Sprechsaal

Zur Kreisversammlung des VIII. Kreises in Herisau. (G.-Korr.) Mit der Einladung zu dieser Versammlung in Appenzell Ausser-Rhodens Hauptstadt ist uns zugleich eine reichhaltige und wichtige Traktandenliste bekannt geworden. Nebst *Ablage der Jahresrechnung* sind auch die *Wahlen* vorgesehen, die hoffentlich im *Sinne der Bestätigung*, resp. Wiederwahl *der jetzigen Funktionäre ausfallen werden.*

Es dürfte indessen besonders auch für unseren Kreis die Zeit der *Schaffung einer Kreissekretärstelle* gekommen sein, zumal bei uns noch viel, sehr viel im Genossenschaftswesen im Argen liegt. Sowohl der Ausbau der jetzigen, als auch die Gründung neuer Konsumvereine, die Ermöglichung eines rationellen Warenbezuges durch gemeinsame Bezüge mehrerer Vereine, die Vertiefung des Genossenschaftsgedankens, und Postulate, die der Kreisvorstand nicht von sich aus bewältigen kann und ihm daher zur Arbeitsentlastung ein eigener Sekretär wohl zu gönnen ist.

Mit diesem Postulat würde sich dann auch der Antrag des Kreisvorstandes auf *Erhöhung der Jahresbeiträge* von *2* auf 10 Rp. pro Mille vollauf rechtfertigen lassen, und wenn die Delegierten einstimmig der Mehrbelastung zupflichten, wird wohl der anwesende Finanzchef des V. S. K., Herr Nationalrat Jäggi, auch nicht kargen und uns einen ansehnlichen Zuschuss aus der Zentralkasse in Aussicht stellen.

Traktandum 3, die *Frage der Fleischversorgung* betreffend, wird keiner grossen Diskussion mehr rufen durch den Abschluss der «Bellallianz». Wir erwarten hier hingegen eine Abklärung der Frage, ob mit der speziell in der Ostschweiz in Frage kommenden Firma Grossmetzgerei Schläpfer-Siegfried ein ähnliches Verhältnis geschaffen werden könnte oder ob der jetzige statuts quo beibehalten werde. Besonders der mit bedeutenden Spesen verbundene Verkehr seitens der ostschweizerischen Vereine mit Bell A. G. dürfte einer Annäherung mit oben genanntem Geschäft das Wort reden.

Zu begrüssen ist, dass nun auch einmal Herr Nationalrat *Jäggi*, der Präsident der V. K. des V. S. K., in unserer Mitte erscheint, um uns über die *Traktanden für die Delegiertenversammlung des V. S. K.*, sowie dessen Jahresbericht nähern Aufschluss zu geben. Während Herr Dr. Schär in unserm Kreis bereits ein lieber Bekannter und Berater geworden, wird nun auch Herr Jäggi unsere Sympathien zu gewinnen wissen und sei er uns herzlich willkommen!

Auch dem Traktandum: *Austausch von Erfahrungen* wird trotz der reichen Verhandlungsgegenstände noch einige Zeit übrig bleiben und möchten wir anschliessend an diese, dem Vorstand den Artikel «Genossenschaftliches Bildungswesen», S. 228 des «Schweiz. Konsum-Verein», in Erinnerung rufen und ihn beauftragt wissen, zuhanden der Herbstversammlung mit einem diesbezüglichen Programm aufzuwarten.

Wer die Ehre haben wird, nächsten Herbst die Delegierten aufzunehmen, ist noch nicht vorauszusehen; dagegen ist sicher, dass der Verbandsverein in Herisau mit seinen *Neubauten* viele Delegierte anziehen wird.

Kreissekretäre. Mit Interesse haben wir den Anzug Geser, wonach die Frage der Anstellung eines ständigen Beamten durch die Kreisversammlungen diskutiert werden soll, gelesen. Wir anerkennen die gute Absicht des Antragstellers und den Wert einer intensiveren Propaganda, sowie einer ständigen Beratung hauptsächlich der kleineren Vereine vollauf, glauben aber doch, dass diese Frage noch nicht spruchreif sei.

Fürs erste sind die Finanzen der einzelnen Kreise noch nicht genügend erstarkt, um an Auslagen in diesem Umfange zu denken; der beste Beweis hiefür ist die beantragte Erhöhung des Jahresbeitrages.

Wir wagen überhaupt daran zu zweifeln, ob die einzelnen Vereine für allzu oft wiederkehrende Beitragserhöhungen zu haben wären. Im Kanton St. Gallen sind unsere Genossenschaften sowieso mit ordentlichen und ausserordentlichen Abgaben stark belastet.

Fürs zweite müssen wir aber auch bedenken, dass wir hauptsächlich in Landvereinen leider noch eine grosse Zahl Mitglieder haben, die heute noch nicht so überzeugte Genossenschafter sind, dass sie durch dick und dünn mit uns zu marschieren bereit sind. Selbst wir finden, dass man unsern Vereinen die überkommene Selbständigkeit lassen und ihnen auch so viel Zutrauen schenken soll, dass sie ohne ständigen Nachstupfer ihren Verpflichtungen nachkommen. Bis heute haben wir immer die Erfahrung gemacht, dass Vereine, denen gewissenhafte Verwaltungen und Angestellte vorstehen, auch ohne dass sie durch einen Führer von aussen geführt werden müssten, gut fahren und ihr Verhältnis zum Verbande das denkbar beste ist. Also etwas weniger Schablone und mehr auf selbständigem Denken und Erwägen basierende Genossenschaftsarbeit. Lassen wir es nicht aus den Augen, dass nicht überall die gleichen Verhältnisse und Bevölkerungskreise sind. Das Arbeiten in einer Genossenschaft mit ausgesprochener Industriebevölkerung und dasjenige in einem Konsumverein mit überwiegender Bauernbevölkerung ist sehr verschieden. Die Landwirte lassen sich nicht so ohne weiteres straff organisieren, speziell in den Konsumvereinen, wo ihnen von anderer Seite her immer das «Hüte dich vor dem roten Gespenst» zugerufen wird. Wir glauben in guten Treuen, dass man die Kreissekretäre noch eine Zeitlang ruhen lassen darf, ohne dass der Verband und seine Glieder Schaden leiden werden. *B.*

Die Arbeiterfrage in den Genossenschaften. (m.-Korr.) In seinem Vortrage: «Die innern Schwierigkeiten der Genossenschaften» hat Herr Prof. Wilbrand auch das Problem der Arbeiterfrage in den Genossenschaften gestreift. Bereits berichten einige der Konsumvereinsbewegung feindlich gesinnte Blätter über ein angebliches schwieriges Missverhältnis zwischen

leitenden Personen und den Arbeitern in den Genossenschaften und konstatieren einen vollständigen Misserfolg in der gerechten Lösung der Arbeiterfrage. Ein bekannter deutscher Gewerkschaftsführer soll sogar geäussert haben, dass man zufrieden sein soll, wenn die Arbeitsverhältnisse in diesen Betrieben sich soweit regeln lassen, dass ein offener Kampf vermieden werde. Verschiedene Arbeitergruppen sollen nicht das richtige Verständnis für die Leistungsgrenzen einer Genossenschaft besitzen und die Genossenschaftsführer mit einer gewissen Besorgnis erfüllen vor drohenden Konflikten in der Zukunft.

Gewisse Skeptiker beunruhigt die Gefahr, die Angestellten der Genossenschaften könnten später, wenn einmal die Konkurrenz bezwungen ist, nicht mehr ihr Bestmögliches leisten. Die Konkurrenz allein treibt heute schon das Personal nicht zu höchsten Leistungen, denn es ist am Geschäftsgewinn verhältnismässig weniger interessiert, als der Besitzer irgendeines Privatunternehmens. Das Pflichtgefühl soll nicht durch einen materiellen, vielmehr durch einen ideellen Antrieb geweckt werden. Unbestritten hat das Personal am flotten Gedeihen einer Genossenschaft und an guten finanziellen Geschäftsabschlüssen ein Interesse, weil es bei günstiger Prosperität eher Aussicht hat, seine Arbeitsverhältnisse zu verbessern. Diese Voraussetzung bleibt aber für alle Zukunft, ob eine Konkurrenz vorhanden ist oder nicht. Je ausgiebiger sich die Produktion gestaltet, um so grösser wird der Anteil jedes Einzelnen als Konsument.

Der Vorschlag, die Angestellten am Geschäftsertrag noch mehr zu interessieren, sollte unseres Erachtens entschieden bekämpft werden. Eine solche Lösung der Lohnfrage erzieht keineswegs pflichtbewusste Menschen, die aus innerem Antrieb ihr Bestmögliches für die Allgemeinheit leisten. Das Gratifikationsunwesen muss abgelehnt werden, sonst erhält der Glaube an die Möglichkeit einer höhern und edlern Gesellschaftsform einen kräftigen Stoss. Mit gleichem Recht könnte man für die Arbeiter in kommunalen und staatlichen Betrieben wie für die Konsumarbeiter ein «Antreibungsmittel» verlangen. Um gute Arbeit zu erhalten, muss das Pflichtbewusstsein geweckt und gesteigert werden, damit jeder Arbeiter und Angestellte auch dann sein Bestes leistet, wenn er nicht angetrieben wird und nicht beständig unter Kontrolle steht. Dem Genossenschaftspersonal muss die Ueberzeugung beigebracht werden, dass derjenige Teil des Arbeitsertrages, der schliesslich in allen genossenschaftlichen und kommunalen Betrieben nicht als barer Lohn ausbezahlt werden kann, der Allgemeinheit und damit indirekt auch wieder dem Einzelnen zum Segen gereicht. Ein solches Bewusstsein gibt einen edleren Ansporn zur Entfaltung aller Kräfte, als die Gratifikation. Das Pflichtgefühl kann durch familiäre und öffentliche Erziehung vertieft werden. Jedenfalls muss auch die Schule der Zukunft in dieser Beziehung mehr leisten und den jungen Menschen auf seine Pflichten der menschlichen Gesellschaft gegenüber vorbereiten.

Schwieriger ist es, die Grenze zu finden, wo nach Recht und Billigkeit die Ansprüche des Personals aufhören sollen. Mit blossen Zahlen kann hier nicht operiert werden, denn alles kommt auf die örtlichen Verhältnisse an. Die Preise der unentbehrlichen Lebensbedürfnisse, d. h. das Existenzminimum, sowie anderseits die finanzielle Lage einer Genossenschaft müssen bei der Regelung der Arbeitsverhältnisse berücksichtigt werden. In jeder Ortschaft dürfte es wohl möglich sein, ein noch anständiges, menschenwürdiges Existenzminimum für eine Arbeiterfamilie herauszufinden und eine gerechte Lohnabstufung zwischen den einzelnen Berufskategorien innezuhalten. Zu diesem Minimum kann ein Zuschlag berechnet werden, indem die Genossenschaft dem Privatbetrieb vorbildlich vorangehen soll und vom Genossenschaftspersonal gute und sehr intensive Arbeit verlangt wird. In keinem Falle soll nur zwischen den Löhnen im Privatbetrieb und in der Genossenschaft verglichen werden, gerechterweise sollen auch die Anforderungen an den einzelnen Arbeiter und die Leistungen verglichen werden.

Die Gefahr, dass einzelne Arbeiterkategorien ihre Forderungen zu hoch schrauben und unbedingt mehr verlangen und durchzwingen werden, als ihnen billigerweise zukommt, ist kaum vorhanden. Es ist ja schon vorgekommen, dass die Leistungsfähigkeit einer Genossenschaft überschätzt wurde, aber die so oft betonten überspannten Lohnforderungen sind in der Schweiz noch nie mit Gewalt durchgedrückt worden. Sachlichen, ruhigen Belehrungen ist das Personal in seiner Mehrheit zugänglich. Dies schon heute, wo noch viel an der Aufklärung fehlt. Die ungemein differierenden Arbeitsverhältnisse in den schweizerischen Genossenschaften, wie sie z. B. die Tarifsammlung des Verbandes der Lebens- und Genussmittelarbeiter drastisch darstellt, müssen jeden Zweifler überzeugen, wie auf die örtlichen Verhältnisse die grösste Rücksicht genommen werden muss und dass da nicht schablonenhaft vorgegangen werden kann. Vielerorts hätten heute schon die Personalorganisationen die Macht, ihre Forderungen mit mehr Nachdruck zu vertreten, aber das Bestreben nach einer friedlichen Lösung aller Differenzen herrscht vor. Die Tatsache, dass im allgemeinen, im privaten sowohl wie im kommunalen, staatlichen und genossenschaftlichen Betrieb die jetzigen Löhne noch unzureichend sind, ein nur etwas sorgenfreieres Leben noch nicht gestatten, gibt immer wieder Anstoss zu einem Anziehen der Lohnschraube nach oben. Die Anschuldigung des Herrn Dr. Hans Müller, das Personal reklamiere den gesamten Ueberschuss für sich, kann von Seite der Personalorganisationen als völlig ungerecht zurückgewiesen werden. Dieser Ankläger schätzt doch die Arbeiter zu niedrig ein. Dagegen muss auch konstatiert werden, dass gute Arbeitsverhältnisse die Arbeitsfreude und Schaffenslust bedeutend steigern, was wiederum zum Nutzen der Genossenschaft wird.

Wenn die Personalorganisationen in genossenschaftlicher Erziehungsarbeit heute noch nicht das leisten, was von ihnen verlangt und erhofft wird, so darf auch mit vollem Recht auf die Jugend dieser Organisationen hingewiesen werden. Es sind alles noch junge Gebilde, denen fortwährend noch ganz unaufgeklärte Personen zuströmen, die vorerst in die elementarsten Grundbedingungen der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisation eingeführt werden müssen. Die Personalorganisationen hatten zudem jahrelang heftige innere Krisen durchzukämpfen, die richtige gewerkschaftliche Organisationsform noch zu suchen. Das Genossenschaftspersonal ist in der Schweiz nicht wie in andern Ländern für sich abgeschlossen. Es ist verkettet mit einer Reihe Berufsarten aus privaten Betrieben, deren Existenzverhältnisse ebenfalls studiert und beobachtet werden müssen. Die organisatorisch befähigtsten Konsumarbeiter sind noch für Jahre in der allgemeinen Gewerkschaftsbewegung festgebunden. Dort sind ihre Kräfte ebenfalls bitter nötig. Auf diesem Wege erfüllen sie aber ein Gebot, das Herr Prof. Wilbrand verlangt, dass nämlich diejenigen Arbeiter, die bereits bessere Arbeitsbedingungen besitzen, mehr an ihre schlechter gestellten Arbeitsbrüder denken sollen. Das schweizerische Genossenschaftspersonal hat somit teilweise seine Aufgabe richtig erfasst. Zur besseren Erziehung der eigenen Leute, zur Einführung in all die tieferen Fragen, welche eine hochentwickelte Genossenschaftsbewegung zur Lösung vorlegt, fehlen dem organisierten Personal heute noch die speziell ausgebildeten Kräfte. Die Genossenschaftsführer müssen auf diesem Gebiete auch willig mithelfen, erzieherisch wirken, all die Tausende von Arbeiterinnen und Arbeitern richtig zusammenfassen und sie mit Zutrauen erfüllen. All die schönen Reden von oben herab verhallen wirkungslos, wenn der Erzieher das Seelenleben der zu Erziehenden nicht verstehen und begreifen kann.

Ueber die Notwendigkeit der innern Disziplin sind die organisierten Arbeiter im allgemeinen belehrt. Jeder denkende Arbeiter weiss, dass in einem geordneten Betriebe nicht planlos gewirtschaftet werden kann, sich alles einer Führung und straffen Ordnung unterziehen muss. Unbedingt muss die notwendige Disziplin in einer höhern Wirtschaftsform, die mehr Freiheit gewährt als der kapitalistische Betrieb, sich auf die Selbstzucht des Einzelnen stützen können.

Die grössten innern Schwierigkeiten können aus dem Verhältnis zwischen Arbeiter und Vorgesetzten herauswachsen. Die Subordination wird sich finden, aber der kameradschaftliche Geist, der doch als erstes Bindeglied alle umfassen soll, die an einem grossen Werke, an einer hohen Idee mitarbeiten, kann verloren gehen. Mag im kleineren Betrieb ein patriarchalisches Arbeitsverhältnis vorherrschen, so kann doch im stets weiter um sich greifenden Grossbetrieb ein Missverhältnis sich herausbilden, das unbedingt den Arbeitern die Begeisterung und Freude an der Arbeit raubt. Im Kleinbetrieb kann der Geschäftsleiter sich noch eingehend mit den Verhältnissen des Arbeiters beschäftigen, sich über dessen Tüchtigkeit ein eigenes, gerechtes Urteil bilden. Dem verantwortlichen Leiter des Grossbetriebes ist der Einzelne nur noch eine statistische Nummer. Dieser nachteiligen Entwicklung sollte nach Möglichkeit gesteuert werden.

Wahrspruch.

Der grosse soziale Kampf der Gegenwart hat seine Berechtigung in der Tatsache, dass für alle Menschen der Tisch gedeckt sein könnte, dass bei einer gerechteren Verteilung des Volkseinkommens und einer besseren Organisation der Arbeit für jeden arbeitswilligen und arbeitsfähigen Menschen eine anständige Lebenshaltung und Lebensführung möglich wäre.

Prof. Dr. J. Fr. Schär.

Redaktionsschluss 30. April.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)** Für denselben: Dr. **Oskar Schär.**

Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Einladung

zur

5. Konferenz des VI. Kreises

(Urkantone)

Sonntag, den 10. Mai 1914, vormittags 10 Uhr im „Hotel Rössli", Alpnachstad.

TRAKTANDEN:

1. Appell.
2. Verlesen des letzten Protokolls.
3. Rechnungsablage pro 1913.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Traktanden der Delegiertenversammlung des V.S.K. 1914 in Bern: Referent Herr Dr. O. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
6. Allgemeine Umfrage.
7. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.
8. Allfälliges.

Gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2.50 ohne Wein. Anmeldungen mit genauer Angabe der Teilnehmerzahl sind der Konsumgenossenschaft Alpnach bis spätestens Samstag, den 9. Mai, einzureichen. Wir richten an die Kreissektionen den ernsten Appell, für einen möglichst vollzähligen Besuch der Konferenz zu wirken und heissen die verehrten Delegierten zum Voraus herzlich willkommen.

Für den Kreisvorstand,

Der Aktuar:
sig. **R. Ramp.**

Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Einladung

zur

5. Konferenz des Kreises VIII

(Appenzell, St. Gallen, Thurgau)

Sonntag, den 10. Mai 1914, vormittags 9½ Uhr im „Hotel Storchen" Herisau.

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage der Jahresrechnung vom Kreis VIII. Bericht der Revisoren.
2. Wahlen: Kreisvorstand und Revisoren.
3. Bericht über den Antrag Geser betr. Fleischversorgung. Referent: Hr. Baumgartner, Präsident.
4. Erhöhung der Jahresbeiträge. Antrag des Vorstandes: 10 Cts. statt 2 Cts. pro Mille. Referent: Herr Baumgartner, Präsident.
5. Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. 1914 in Bern. Referent: Herr Nat.-Rat B. Jäggi, Präsident der V. K. des V. S. K.
6. Austausch von Erfahrungen.
7. Wahl des nächsten Versammlungsortes.
8. Besuch der Neubaute des Konsumvereins Herisau.

Es ist ein gemeinsames Mittagessen à Fr. 2.50 vorgesehen.

Wir bitten die Vereine, ihre Delegierten bis spätestens Samstag den 9. Mai dem Präsidenten, Herrn Reallehrer Baumgartner in Herisau anzumelden.

Herisau und **Uzwil**, den 9. April 1914.

Für den Kreisvorstand VIII,

Der Präsident: **J. Baumgartner.** Der Aktuar: **G. Meier.**